

## Nachrichten



## Kritik an der grünen Sommerblase

**Politiker widersprechen: Die Elbe wird auch in Zukunft eine große Bedeutung als Wasserstraße haben - Nichts Neues zur Elbvertiefung**

LANDKREIS. Die Elbe werde als Wasserstraße irgendwann ausgedient haben - mit dieser Prophezeiung überraschte die grüne Bundestagsabgeordnete Valerie Wilms am

Wochenende bei ihrem Besuch in Stade. Der Widerspruch kam schnell: "Wir in der Region wissen seit Jahrhunderten, dass wir von der Elbe leben", sagt Staatssekretär Enak Ferlemann (CDU). Andreas Rieckhof (SPD), Staatssekretär der Wirtschaftsbehörde Hamburg: "Hafen und Handel sind auch in Zukunft die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung in der Metropolregion."

Mit dem Argument einer abnehmenden Bedeutung der Elbe als Wasserweg begründete die Grüne ihre Bedenken gegen die Erweiterung des Seehafens Stade. Dem allerdings widerspricht Enak Ferlemann energisch. Der Bundestagsabgeordnete im Wahlkreis Cuxhaven-Stade, der im Bundesverkehrsministerium als Staatssekretär tätig ist, sieht die Aussage seiner grünen Kollegin als "typische Sommerblase", die er mit großem Schmunzeln zur Kenntnis genommen habe. Die Elbe werde auch in Zukunft eine der wichtigsten Wasserstraßen der Welt bleiben, weil damit einer der größten und wichtigsten Häfen der Welt erreicht und durch die Hinterlandanbindung der Schiffsverkehr bis nach Prag bedient werde. Ferlemann: "Die Elbe hat eine überragende Bedeutung für die Metropolregion." Es sei richtig, dass der Trend auch zu größeren Schiffen gehe, deren Obergrenze allerdings begrenzt werde durch die Kapazitäten des Suez- und Panamakanals. Ferlemann ist sich sicher: "Der Hamburger Hafen wird auch in Zukunft eine ganz wichtige Rolle in der Region spielen."

Dies sieht auch der Hamburger Staatssekretär Andreas Rieckhof: "Wer meint, die Elbe werde als Wasserstraße ausgedient haben, offenbart eine erschreckende Unkenntnis über die tatsächliche Bedeutung von Hafen und Handel für die Region." Die Untere Elberegion lebe von der Globalisierung. Rieckhof: "Uns geht es besser, weil wir den Hafen haben." Deswegen müsse alles getan werden, um diesen Seeweg zu nutzen. Dazu gehöre insbesondere der Ausbau des Stader Hafens. Rieckhof: "Stade und Buxtehude können gar nicht genug vom Hamburger Hafen profitieren."

Der Landtagsabgeordnete Kai Seefried schreibt in einer gemeinsamen Presseerklärung mit der Stader CDU-Bürgermeisterkandidatin Kristina Kilian-Klinge: "Die Aussagen der grünen Bundestagsabgeordneten sind fernab jeder Realität." Wer glaube, dass Hamburg zukünftig kein zentraler Hafenstandort in Europa sein werde, befinde sich im wirtschaftlichen- und hafenspolitischen Tiefschlaf.

Die Elbe werde auch weiterhin einer der Seewege bleiben, der Zukunft hat. Seefried: "Die Bundestagsabgeordnete Wilms disqualifiziert sich mit solchen Äußerungen. Genau solch eine Politik brauchen wir nicht." Kristina Kilian-Klinge: "Wer glaubt, dass die Elbe als Seeweg bald ausgedient habe, lebt an der Realität, an den ökonomischen und ökologischen Erfordernissen der Gegenwart und der Zukunft vorbei. Warentransport, der per Schiff erfolgt, ist im Vergleich zur Bahn oder zum Lkw günstiger und umweltfreundlicher. Die Schifffahrt werde deshalb dauerhaft zur Bewältigung des Verkehrswachstums benötigt. Keinen neuen Sachstand gibt es zur Elbvertiefung, auch wenn Meldungen aus Hamburger Medien eine andere Lage signalisieren. Derzeit warten alle Beteiligten auf die Stellungnahme der Europäischen Union, die für September erwartet wird. Sollte die positiv ausfallen, könnte der Planfeststellungsbeschluss Anfang Oktober gefasst werden. Danach haben die Landesregierungen Schleswig-Holstein und Niedersachsen drei Monate Zeit, ihre Einvernehmensklärung zu verabschieden. "Nach einer optimistischen Planung könnte tatsächlich Anfang 2012 ausgebagert werden", sagt Staatssekretär Enak Ferlemann.

Wenn es allerdings Probleme mit den Anrainerländern und Klage gebe, verzögere sich das Projekt.

In diese Richtung zielen die Aussagen von Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander in Otterndorf, der deutlich sagte: "Von einem Ja zur Elbvertiefung ist das Land noch weit entfernt." Eine Einvernehmensklärung des Landes sei letztlich auch davon abhängig, ob landeskulturelle Belange betroffen seien. Die mögliche Verschiebung der Brackwasserzone mit den Folgen für die Obstbauern im Alten Land durch das Versalzen der Plantagen infolge der Frostschutzberechnungen sei noch in keinsten Weise geklärt. "Bevor nicht alles abgehandelt ist, wird nichts passieren", so der Minister. (wst)

04.08.2011

 **Artikel drucken**

© **Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG**

**Fenster schließen**